

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 15 (1928)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Giacometti, Augusto  
**Autor:** Hugelshofer, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-15160>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZERISCHE STÄDTEBAUAUSSTELLUNG ZÜRICH 1928

Das Programm der vom Bund schweizerischer Architekten auf August 1928 vorbereiteten Städtebauausstellung lautet folgendermassen:

I. Abteilung: *Synoptische Ausstellung der Schweizer Städte*. Verschiedene Gruppen von Stadtplänen in einheitlicher Farbgebung und einheitlichen Maßstäben sollen folgendes zur Darstellung bringen: 1. *Topographie der Stadt* und ihrer unmittelbaren Umgebung, Aequidistanz der Höhenkurven 20 m, Maßstab 1:25000. 2. *Gegenwärtige Nutzung* des Stadtgebietes, Ueberbautes Terrain, Bahnareal, Gewässer, Wälder, Wiesen, Weiden, Maßstab 1:25000. 3. *Besitzverhältnisse und Grad der Ueberbauung*, Maßstab 1:10000. 4. *Verkehrsplan*, Eisenbahnen, Strassenbahnen, Hauptstrassenzüge, Maßstab 1:10000. 5. *Wohndichtigkeit*, darzustellen durch 6 Kategorien, Maßstab 1:10000. 6. *Grundstückpreise*, darzustellen durch 9 Kategorien, Maßstab 1:10000. 7. *Bauzonenplan*, soweit gesetzlich festgelegt, Maßstab 1:10000. 8. *Anwendung des Erbaurechts*, Maßstab 1:10000.

II. Abteilung: *Ausstellung der einzelnen Städte*: 1. *Generalansichten der Städte* (Fliegeraufnahmen). 2. *Charakteristische Strassenquerprofile*, Maßstab 1:100 mit den

entsprechenden photographischen Ansichten (3 Profile pro Stadt). 3. *Freiflächen*, Promenaden, Alleen, Parkanlagen etc. Maßstab 1:10000. 4. *Quartierpläne*: a) Alte Quartiere, Altstadtsanierungen; b) neue Quartiere, Mehrfamilienhäuser; c) neue Quartiere, Einfamilienhäuser, nach Wahl der Städte, Photos und Modelle. 5. *Projekte*. Neue Ideen und Studien für Umgestaltung und Entwicklung der Städte. Nach freier Wahl.

III. Abteilung: A. *Verkehrsausstellung der Stadt Zürich*. Ausgestellt vom städtischen Polizeiwesen. B. *Das farbige Zürich*, ausgestellt vom städtischen Hochbauamt.

Die Ausstellung findet in den Räumen des Kunsthauses statt, vom 4. August bis 2. September 1928.

Die Plan- und Modellausstellung wird ergänzt durch Vorträge und Führungen.

**Anmeldungen von Objekten für die Abteilung II, 4 und 5, sind sobald als möglich zu richten an Camille Martin, Bureau du plan d'extension, Genève Hôtel de Ville.**

## AUGUSTO GIACOMETTI

Dem Maler Augusto Giacometti ist zu seinem fünfzigsten Geburtstag eine Monographie<sup>1</sup> überreicht worden, die in aufschlussreicher Weise sein bisheriges Lebenswerk zusammenfassend darlegt. Nur sehr selten widerfährt einem lebenden Schweizer Künstler die Ehre einer so eindrucksvollen Würdigung. Und wirklich würde nur Weniger Werk eine so anspruchsvoll auftretende Wiedergabe in Buchform ertragen, ohne das Gefühl des Protzigen oder sich Wiederholenden aufkommen zu lassen, und Wenige würden das Wagnis einer solchen öffentlichen Demonstration so erfolgreich und erfreulich durchstehen, wie es hier, nicht zuletzt dank der geradezu üppigen Aufmachung, die der besonderen Art dieser Kunst bedeutend entgegenkommt, der Fall ist. 16 ungemein sorgfältig gedruckte farbige Tafeln und über 70 zumeist ganzseitige Abbildungen geben Zeugnis von dem Schaffen dieses singulären Künstlers. Dem Verlag war es hier sichtlich daran gelegen, in Bezug auf Ausstattung und Präsentation eine schwer zu überbietende Meisterleistung vorzulegen. Man möchte seinen Wagemut gerne belohnt sehen, damit er ermutigt werde, nach Hermann Haller

und Augusto Giacometti weitere lebende Schweizer Künstler herauszubringen. Wir haben in der Schweiz eine Reihe von Meistern, die an Bedeutung nicht hinter ihren ungleich bekannteren ausländischen Kollegen zurückstehen haben und alle Anerkennung verdienen.

Der einführende Text von Erwin Poeschel, der vor Jahren schon eine kleinere Arbeit über Giacometti herausgab, liest sich ungemein schön. Eine warme, tief in das esoterische Wesen dieser Kunst sich einfühlende, oft beschwingte Verehrung für den Maler gibt den Ton an. Sie macht den Biographen zum verstehenden Deuter und lässt ihn Formulierungen von zwingendem Ausdruck finden. Es ist eine werbende Huldigung an den Meister, wie sie sich nur aus langer, vertrauter Anteilnahme und Freundschaft ergeben kann. Ein wertvolles Verzeichnis der Werke zeigt, wie weit die Gemeinde des Künstlers im Lauf der Jahre geworden ist. Es ist ermutigend zu sehen, dass auch diese nicht allen leicht eingängliche Kunst bei uns schliesslich in schöner Weise sich durchzusetzen vermochte, sodass gerade das Schaffen Giacomettis als ein besonders glücklich erfülltes, sich voll auswirkendes erscheint.

Die abseitige Kunst Giacomettis erschliesst sich nur jenen Gutwilligen in ihrer blühenden Pracht, die sie voll bejahen können. Der Aussenstehende ist zu sehr geneigt,

<sup>1</sup> Augusto Giacometti von Erwin Poeschel, Orell Füssli Verlag, 84 Seiten Text mit 57 Abbildungen, ferner 16 farbige Tafeln. Broschiert 32 Fr., Leinwand 36 Fr., Halbleder 42 Fr., Luxusausgabe auf Pergament 125 Fr.



**AUGUSTO GIACOMETTI / PIZ DUAN**

Aus dem Werk Erwin Poeschel, Augusto Giacometti / Orell Füssli Verlag, Zürich

nur jene Elemente zu sehen, die ihn ungewöhnlich und fremdartig berühren. Und ungewöhnlich in jedem Betracht ist Giacomettis Werk. Es ist in seltener Weise selbständig und in immer grösserer Weite sich ausbreitend emporgewachsen. Die weniger Anreger, die genannt werden können, Puvis de Chavannes und Tendenzen des Jugendstiles etwa, sind wirklich nicht mehr als Anreger, die verwandte Saiten anschlagen. Sie sind lange nicht von jener Bedeutung, wie die archaisch-magische Pracht der venezianischen und ravennatischen Mosaiken, oder die Fresken Gozzolis und des Fra Angelico, in denen der Künstler sein Wollen schon vorgebildet empfand. Der Schlüssel zu seiner Kunst ist, wie es Poeschel sehr schön hervorhebt, die Atmosphäre der heimatlichen Landschaft, des Bergell. So wie dieses Bergtal ist Giacomettis Kunst: noch nicht ganz Süden und noch nicht ganz Norden — je nachdem woher man kommt, dem Romanen nicht mehr ganz vertraut und dem Germanen noch nicht ganz heimisch. Da ist gerade noch so viel Nordisches beigemischt, dass das Südliche nicht mehr selbstverständliches Lebenselement ist, sondern in die Bewusstseinsphäre aufsteigt. Und auch jener seltsame Kontrast von gläserner Helle und verhüllendem Dunkel, wie er dem Bergell eigen ist. Es ist das Problem der lombardischen

Kunst in neuer Gestalt, wie in anderer Ausdrucksform bei H. A. Pellegrini. Wie schon bei den Comasken des Mittelalters, oder den Bauleuten am Dom von Mailand und der Certosa von Pavia oder in noch allseitigerer Weise den Meistern des Barock, an denen der Alpensüdfuss so überreich war, ist das bestimmende Element eine dekorativ heitere Freude am schmuckhaften Schein, bei Giacometti noch ausdrucksvoll gesteigert und klanglich kostbar differenziert, gelegentlich bis zur äussersten Konsequenz: der farbigen Abstraktion. Der Farbe wird ihre absolute Macht zurückgegeben bis zu völliger Entmaterialisierung. Sie hat etwas selten Unsubstantielles, tief der Schönheit der Oberfläche Verpflichtetes. Es entstehen so Gebilde von eigenartig losgelöster Wirkung und ganz persönlichem Reiz — schönheitstrunkene, farbenschwelgerische Bildträume, wie es sie bisher noch nicht gab und denen auch keine Nachfolge beschieden sein kann. Das einsame Künstlertum findet eine gewisse Parallele bei Odilon Redon. Das Glasgemälde kommt solchen Anlagen in besonderer Weise entgegen. Hier und auf dem Gebiete des Abstrakten liegen wohl Giacomettis grösste Verdienste. Man möchte ihm wünschen, dass er die stolze Reihe kostbarer Fensterverglasungen lange fortsetzen kann.

*W. Hr.*